

merC'ur

TRENDS AUS ASTROLOGIE, PSYCHOLOGIE UND GESUNDHEIT



Interview mit dem Astro-Mystiker AKRON:

„Die Auseinandersetzung
mit unserem Schatten
fängt erst an“

KONSTELLATIONEN 2002

Was erwartet uns
im neuen Jahr?

ASTROLOGISCHE BERATUNG

Der Klient wird
zum Partner

KINDERHOROSKOPE

Uranus, Neptun,
Pluto: wie Kinder
damit umgehen

SATURN/PROGRESSIVER MOND

Wichtige Zyklen
der Entwicklung

ZWEI SEITEN ASTRO-MAGAZIN

- * Hyperaktivität: Arznelen mit Spätfolgen
- * Forschung: Warum Herbst-Geborene im Schnitt länger leben als andere
- * Psychologie: Immer mehr haben Angst
- * Gesellschaft: Was dahinter steckt, wenn man seinen Arbeitsplatz verliert
- * Weibliche Macken: Männer, bleibt cool!
- * Umfrage: Die Deutschen sind Weltmeister im Lügen – warum?

Die Kraft der Veränderung

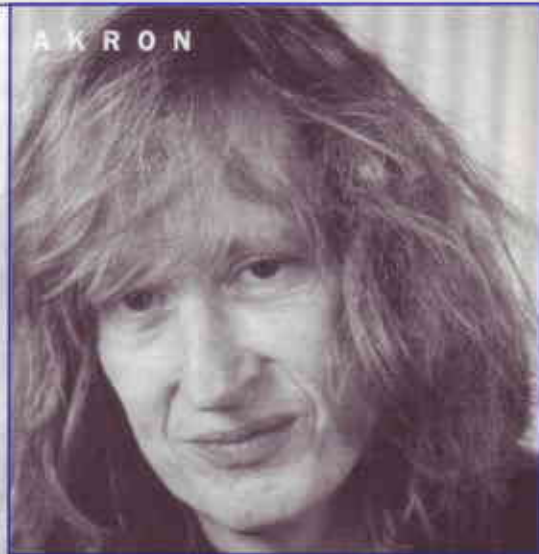
Warum wir Wassermann/Uranus jetzt dringend brauchen

WASSERMANN

„Die Hölle in mir“

MERCUR - GESPRÄCH MIT AKRON

Er gilt als Astro-Mystiker schlechthin – der Schweizer Schriftsteller, Essayist und Magier-Philosoph Akron, oder bürgerlich: Charles F. Frey. merCur sprach mit ihm über seine Wurzeln, sein Verständnis der Astrologie, über sein aktuelles Buch „Dantes Inferno“, seine weiteren Pläne und wahrscheinlichen Irritationen – und natürlich auch über sein populäres Alter Ego „Akron“. Die Antworten sind so ungewöhnlich wie ehrlich...



merCur: Deine Vergangenheit als Charles F. Frey ist schillernd und ungewöhnlich. Wie bist du in diesem Zusammenhang zur Astrologie gekommen? Welche Lehrer hattest du?

Akron: Oh, das ist schon so lange her. Das liegt unter einem tiefen Nebelschleier ... da muss ich zuerst darüber meditieren. Ich war ungefähr sieben. In meiner Familie verkehrte ein kleiner Kreis von Künstlern, vorwiegend Sänger und Musiker, die der zweite Weltkrieg angespült hatte und denen mein Vater in der schwierigen Zeit damals in der einen oder anderen Art unter die Arme gegriffen hatte. Diese Menschen erschienen mir in der damaligen tristen Zeit wie Paradiesvögel; sie brachten mich schon von Kindsbeinen an in Kontakt mit Magie, Handlesen, Pendeln, Lesen aus Karten und Deuten von Planetenaspekten, mit Disziplinen also, die in jener Zeit ziemlich verpönt waren. Natürlich auch mit Schubert, Strauß und Wagner, denn es gehörte zu meinen Pflichten, die Opernsänger und -Sängerinnen jeden Samstag nach der Schule am Piano zu begleiten.

Diese Begegnungen jedenfalls gaben den Ausschlag, dass ich schon in der Kindheit alles über Astrologie verschlang, was der schmale Markt hergab. In der Pubertät änderten sich dann die Interessen, und ich wandte mich anderen Schwerpunkten zu. Erst 1973, als

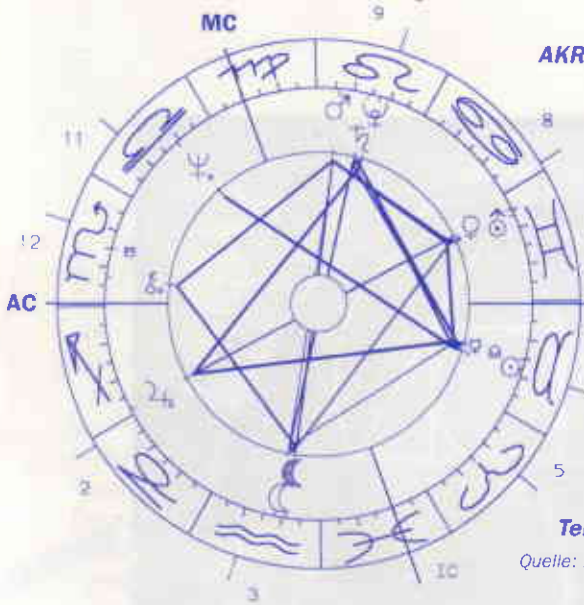
mich Hans-Hinrich Taeger zum Interview für seine Doktorarbeit besuchte – das Thema handelte von psychedelischer Kunst in Zusammenhang mit Drogen und Musik – und wir gemeinsam in die Tessiner Berge fuhren, bin ich wieder auf die Astrologie gestossen. Ich war damals in einem tiefen Loch und wusste nicht, wie ich aus der Sinnkrise herauskommen sollte (ich hatte gerade das „Schlagzeug“ als Berufsmusiker an den Nagel gehängt und die Strafe auf Druck meines „inneren Sündenengels“ bei einer Domina abgesessen; ein Mädchen hatte sich wegen ihrer unerwiderten Liebe zu mir umgebracht!). Hans-Hinrich Taeger bemühte sich rührend um mich. Er dachte wahrscheinlich, dass ich kurz vor dem Exodus stand und hat mir deshalb reichlich Trost auf die Zukunft gespendet. Er empfahl mir, meine Astrologiestudien wieder hervorzukramen und ließ mir zugleich ein paar Ephemeriden da. Das hab ich dann auch getan und in den nächsten Jahren ein paar hundert Horoskope von Hand berechnet – es gab noch keine Computer –, die Systeme verschiedener Schulen für mich geprüft und mich durch viele Publikationen hindurchgelesen: Arroyo, Greene, Taeger und Döbereiner inspirierten mich dabei besonders. Die Astrologieberatungen und der Job bei einer Tageszeitung als Kulturkritiker haben mich von 1974 bis 1980 über Wasser gehalten.

merCur: Was ist „Astrologie“ für dich? Wozu soll sie dienen?

Akron: Astrologie ist für mich keine „Kristallkugel“, die dazu dienen soll, durch das Berechnen von Planetenabläufen eine gewisse Sicherheit in der Bestimmung von Zukunftsprognosen abzuleiten; sie ist dank ihrer komplexen Vernetzungen vielmehr das differenzierteste aller „Zukunftsmodelle“ überhaupt, mit Betonung auf „Modell“! Auch wenn sie mir weder etwas über die seelische Reife noch über die geistige Entwicklung eines Menschen aussagen kann, und ich ihr detailliertere Aussagen über Entwicklungen innerhalb der komplex vernetzten kollektiven Energieströme auch nur bedingt zumuten will, so kann sie mir doch ein „Bild“ über den Hintergrund und die Anlage eines Klienten vermitteln, anhand dessen wir im Gespräch miteinander erforschen können, auf welcher Ebene Wünsche und Ziele mit den gestellten Dispositionen korrespondieren.

merCur: Wie bist du zu dem Namen Akron gekommen – oder wie ist er zu dir gekommen?

Akron: 1982 habe ich einen Namen für mein verfallenes kleines Hexenschlößchen gesucht, das ich renovierte, und dabei ist mir der Namen „Akron“ im Traum erschienen. Diesen Namen habe ich mit Messingbuchstaben ans



Akron befasst sich seit Jahrzehnten mit Astrologie, Magie, Tiefenpsychologie und Kunst. Während seiner Musikstudien in München spielte er Schlagzeug in verschiedenen Rock-Gruppen. Fast zeitgleich kam er in Kontakt mit esoterischen Zirkeln. 1971 erschien sein Bucherstling, ein Roman. Später gab er eine avantgardistische Literatur-Zeitung heraus und experimentierte mit alternativen Denkmodellen. Außerdem textete er eine Rock-Oper und arbeitete fünf Jahre als Musik- und Theaterkritiker bei einer Tageszeitung. Es folgte eine Reihe von Buchveröffentlichungen: 1991 „Das Crowley-Tarot“ (mit Hajo Banzhaf), 1992 „Baphomet“ (mit den magischen Tarot-Karten von Oscar-Preisträger H.R. Giger), und 1995 „Das Astrologie-Handbuch“. Heute befasst sich Akron mit „inneren Techniken“, gibt Seminare und ist Begründer eines Arbeitskreises für Energietransfer, Initiations- und Schattenarbeit („Templum Baphomae“). **Kontakt über Akron Verlags AG, Tel. +41 (0)71-440 2114, oder Internet: www.akron.ch**

Quelle: Dantes Inferno, Klappentext, siehe auch merCur 6/01, Bücher Seite 28

Haus geschlagen. Später, als ich einen Namen für meine astrologische Praxis suchte, bot sich der Name geradezu an. Bei meinem ersten Buch „Jenseits der Schwelle“ (Hugendubel, 1987, die Red.), rief mich der Verlag an und teilte mir mit, dass eine dumme Verwechslung passiert wäre. Man hätte den Namen der Praxis mit dem Autorennamen verwechselt, und die Umschlagseite wäre schon gedruckt. So hat sich alles wie von selbst ergeben, und ich habe auch nie darüber reflektiert. Würde ich darüber nachdenken, dann müßte ich mir zuerst darüber klarwerden, ob ich einen solchen Namen überhaupt für mich akzeptieren könnte, denn in seiner griechischen Bedeutung – „Ende des Endes“, „Spitze der Spitze“ – scheint er mir doch sehr hochgegriffen. Hingegen kommt er in seiner anderen Bedeutung „Aufhebung von Zeit“, also Akronos, meiner skeptischen, sogar den eigenen Überzeugungen misstrauenden Wesensnatur nahe.

merCur: Wer oder was ist Akron? Hat der Name eine Bedeutung? Welche? Wie ist dein inneres Bild von Akron?

Akron: Ich beantworte solche Fragen nicht gerne, weil es nicht viel bringt, über die Beweggründe nachzudenken, die ich als „Schöpfer“ in meine erfundenen oder übernommenen Begriffe hineinbringe. Kein „Künstler“ kann interessiert sein, den Geist seines eigenen Tuns zu hinterfragen, denn würde er erkennen, was hinter dem liegt, was er als

seine „Schöpfung“ wahrnimmt, ließe ihm möglicherweise sein ganzes Weltbild davon. Subjektiv mag „Akron“ das sein, was meine kreative Energie be-seelt, doch objektiv ist er ein Brand, der genau die Bedeutung hat, die ich in den Köpfen der Leser wecken und für ihn ausrichten kann.

Dazu kommt noch meine „wassermün-nische“ Arroganz, selbst an dem zu zweifeln, was ich für wahr halte (wie kann ich etwas für wahrhalten, wenn ich weiß, dass alles, worauf ich baue, letztlich eine Überzeugung „aus zweiter Hand“ ist?), und deshalb kann ich diese Fragen nur auf zwei Ebenen beantwor-ten. Einerseits auf der Ebene, die mir re-flektiert, was ich persönlich für mich de-

finiere, und anderer-seits auf der Ebene, die mir zeigt, welche persönlichen Um-stände mich zwin-gen, mich aus den Myriaden von Mög-lichkeiten gerade an die von mir gewählte Antwort zu binden. Auf Ebene eins, un-reflektiert, bezeichne ich mit Akron einen Teil meiner Psyche, durch den mir In-halte zufließen, die

mehr sind, als ich mir persönlich be-wußt bin, aber die doch irgendwie mit meinem Ich korrelieren. Ich gehe davon aus, dass jeder Mensch einen solchen Kern in sich entwickeln kann, und dass dieses Energiefeld vom Menschen als Intuition oder schöpferischer Zufluss deutlich gespürt werden kann. Je nach Anlage und Glaubensmodell hat er das Gefühl, dass „Gott“ oder sonst eine „höhere Absicht“ durch ihn wirkt.

Damit aber – nun bin ich auf der zwei-ten, reflektierten Ebene – sitze ich auch schon in der nächsten Falle. Denn jetzt glaube ich etwas für mich erkannt zu ha-ben, ohne mich überhaupt auseinander-gesetzt zu haben mit den Hintergründen, aus welchen Bruchstücken und Frag-menten sich mein aufoktroiertes Welt-bild zusammensetzt. Alles, was ich suche, kommt aus den kollektiven Mu-stern, die sich nun, wenn ich sie abrufe, genau in den von mir beabsichtigten As-soziationsfeldern auswirken, in die ich sie selbst eingebunden habe. Wenn ich weiter unterstelle, dass das Denken zu jedem möglichen Ziel hinführt, weil sich das Ziel ja aus der Grundlage schöpft, die das Ziel aus seiner eigenen Vorstel-lung evoziert, muss ich auch einräumen, dass Antwort eins einfach das sagt, was mein Verstand ausdrücken kann, ohne aber das geistige Energiefeld „Akron“ zu berühren. Deshalb muss ich zuerst mein Bewusstsein teilen, um die Bedin-gungen für eine praktikablere Antwort zu schaffen.

Also: Irgendwie verkörpert Akron eine Kraft, die sich in mir artikulieren will, um auf die reale Umgebung einzuwirken – also auch auf das Interesse meiner Leser –, und die sich eine „Stimme“ gibt, die einerseits zwischen meinem Ver-stand und meinem Geist vermittelt, und andererseits zwischen meinen Ergüssen und der Bewusstheit der Leser.

merCur: Zu deinem neuen Buch: Dantes Inferno. Warum hast du es geschrie-ben? Und warum gerade jetzt? Man ist geneigt, einen aktuellen Bezug zu den derzeitigen Ereignissen in der Welt her-zustellen.

Akron: Auf die Idee das Dantesche Inferno zu benutzen brachte mich Peter Orban, der auch das Vorwort zum

„Wir werden unsere Ängste nicht mehr so abgespalten unter dem Deckel halten können wie in der Vergangenheit. Sie sind jetzt Gegenstand unserer bewussten Auseinandersetzung geworden, und das heißt auch, die Auseinandersetzung mit unserem Schatten fängst erst an“

„Baphomet“ verfasst hatte. Es ist ein Roman, frei erfunden, was immer das heißt, und er handelt von der dunklen Seite des kollektiven Menschen. Möglicherweise ist es das durch mich hindurchgefilterte kollektive Schatten-Wissen der Welt, also die Stimme der kollektiven Verdrängung. Viele Antworten in diesem Buch waren mir anfangs auch nicht klar, aber durch die Auseinandersetzung mit dem Stoff entwickelten sie sich langsam in meinem bezugnehmenden Verstand. Die Struktur der Hölle bot sich jedenfalls an, um meinem Selbst aus der Ich-Form die Fragen in den Mund zu legen, die dieses – wiederum durch mich – beantworten kann. Der aktuelle Bezug zu den derzeitigen Ereignissen war nicht beabsichtigt, das Buch wurde ja schon 1996/97 geschrieben. Ich glaube aber auch, dass die Fernsehbilder vom 11. September 2001 im kollektiven menschlichen Bewusstsein eine Schwelle gebrochen haben, die Bücher mit solchen Inhalten aktualisiert. Die Bilder der Szene, die um die Welt gingen, in denen das zweite Flugzeug den Südturm wie ein Tortenmesser durchschneidet, werden sich ähnlich wie der „Turm zu Babel“ unauslöschlich ins kollektive Bewusstsein einprägen, und ich denke, wir werden unsere Ängste nicht mehr so abgespalten unter dem „Deckel“ halten können wie in der Vergangenheit. Sie sind jetzt Gegenstand unserer bewussten Auseinandersetzung geworden, und das heißt auch, die Auseinandersetzung mit unserem Schatten längst erst an.

merCur: Was fasziniert dich an der „Hölle“? Anders gefragt: Interessiert sie dich mehr als der Himmel? Und warum? Gibt es ein Ungleichgewicht?

Akron: Zunächst einmal muss ich sagen, dass die Hölle, die mich fasziniert, nicht auf der von dir angesprochenen Ebene existiert. „Meine“ Hölle steht für die verdrängten Anteile meiner selbst, die ich nach außen projiziere und im anderen bekämpfe. Diese Anteile wieder zu beleben, heiße, sie unter dem Teppich der Verdrängungen hervorzukehren und die Verantwortung selbst zu übernehmen. Die christliche „Hölle“ hingegen, die der Mensch unter diesem Begriff versteht und die mit meiner Definition nichts gemein hat, fasziniert mich ebensowenig wie der Gegenpart, denn sie ist nur ein Begriff auf der Schaukel



des christlichen Weltbildes, damit sich der andere Teil („Himmel“) per Definition überhaupt von ihm absetzen kann. Mit geht es um die generelle Überwindung der Dualitätsachse „Himmel-Hölle“, weil ich glaube, dass es keine geistige Entwicklung gibt, solange ich diese anerzogenen Begriffe nicht überwinde: das Böse läßt sich ja nur aus der selbsternannten Position des Guten definieren. Nun stellt sich die Frage: Wie kann ich das überwinden, was zu überwinden gerade der Illusion des Egos entspricht, sein eigenes duales Bild vor sich aufrecht zu erhalten und damit auf das hereinzufallen, was es als die „Überwindung der Dualitäten“ für sich beansprucht? Damit fiel mir doch das ganze Weltbild zusammen. Will sagen: Der Esoteriker, der die „Hölle“ überwunden hat, hat nicht die Hölle überwunden, sondern er hat „die Sichtweise des Esoterikers im Überwinden der Hölle“ vor sich manifestiert. Dieser „Trick“ entspricht dieser Hölle, die mich fasziniert, weil sie dem „Sünder“ die Möglichkeit einräumt, unerkannt von seinem eigenen Verstand „Böses“ zu tun, da er ja aus der Position seines

Schattens agiert und seinen Standpunkt jetzt „Himmel“, „Gerechtigkeit“ oder „Selbstverwirklichung“ nennt. Das ist es auch, was mich an der Esoterik stört: dummes Gefasel um höhere Ziele, ohne sich über die Mechanik unserer Zielrichtungen überhaupt im Klaren zu sein. In einem Satz: Nicht die alte christliche Hölle ist es, die mich interessiert, sondern die aktuelle Hölle, „menschliche Entwicklung“ genannt, in der wir gefangen sind und die uns, je mehr wir uns aus ihr zu befreien suchen, desto mehr in sich verstrickt.

merCur: Du grenzt dich ab vom üblichen Astrologiegeschehen, umgibst dich mit der Aura des Geheimnisvoll-Mystischen, schreibst unter dem Namen eines „Geistwesens“ deine Bücher. Man möchte meinen, du repräsentierst eher den „Schatten“ der „guten“ Astrologie. Was ist dein Motiv?

Akron: Nun, ich denke eher, dass ich den Schatten des „Schattens der Astrologie“ repräsentiere, den Schatten nämlich, zu glauben, dass man aus dem bloßen Nachvollziehen von Modellen irgendwelche definitive Wahrheiten für

sich ableiten kann. Ich diskutiere nun einmal nicht gern mit Astrologen, die von ihrer „scheinbar objektiven Wirklichkeit“ überzeugt sind und nicht wissen, dass ein Horoskop, das sich nie ganz schlüssig zeigt, von uns persönlich „vervollständigt“ wird... Sie halten dieses verzerrte Bild schließlich für ihre Wirklichkeit, weil sie sonst nichts haben, an dem sie sich festhalten können. Denn die Bindung an die Astrologie nimmt bei vielen Menschen beinahe religiöse Züge an. Der Beobachter schafft sich seine eigene Realität, und die Realität kann uns fast beliebig erscheinen, je nachdem, mit welcher Theorie ich sie betrachte. Und habe ich mir erst einmal ein Modell auf den „Altar“ gestellt, das mir Sicherheit gibt, dann werde ich eher alle Kritiker zum Teufel wünschen als zuzulassen, dass dieses mein „Gottesbild“ in irgendeiner Weise relativiert oder in Frage gestellt wird. Ich möchte einfach nicht verdrängen, dass der Akt der individuellen Ausrichtung selbst auf die scheinbar objektive Wirklichkeit einwirkt, damit ich über das Modell der Astrologie nicht plötzlich meine eigene Philosophie zur allschmachenden Heilslehre erkläre, denn damit würde sie schnell auch zur Rattenfängerei.

merCur: *Du publizierst seit kurzem in deinem eigenen Verlag? Was sind die Gründe?*

Akron: Der Schweizer Künstler H. R. Giger hat mich inspiriert. Er hat für seine Werke ein Schloss gekauft und es zu einem Museum umfunktioniert, und wir wollten ebenfalls ein Dach über unserer Arbeit zimmern und das Ganze in allen Produktions- und Verteilungsschritten selbst in die Hand nehmen. Ich wollte mich nicht mehr länger mit den Vorgaben der Verlage herumschlagen, die immer die gleiche Erfolgsstory erwarten, ohne in die Zukunft zu investieren; sie legten mir bei der Publikation anspruchsvollerer Literatur (gemeint sind z.B. „Baphomet“, „Dante“-Reihe, *Red.*) schon länger Steine in den Weg; was an den Verkaufszahlen nicht liegen kann, der „Baphomet“ etwa hat sich in Großauflagen bis heute rund hunderttausend Mal verkauft.

Unter der Saturn/Pluto-Konstellation, in der viele Umbrüche stattfinden und du gar nicht mehr weißt, mit wem du verhandeln musst, weil die Leute, mit denen du das letzte Mal telefoniert hast,

in der Zwischenzeit weg sind – unter dieser Konstellation wurde es einfach Zeit, die Strukturen und Vertriebsbahnen selbst aufzubauen und dadurch unabhängig zu werden. Das mag kurzfristig ein Rückschritt sein, weil die Bücher bei den großen Verlagen das bessere Vertriebsnetz haben, zahlt sich aber aus, wenn wir überleben, weil wir die Produktlinien, die uns am Herzen liegen, über einen längeren Zeitpunkt pflegen und bewerben können. Das wichtigste aber, warum es gerade jetzt geklappt hat, waren die richtigen Leute. Mit Voenix, meinem Illustrator, der die Comic-Reihe exzellent zeichnet und auch tolle Bücher schreiben kann, und Lussia, unserer vielseitigen Verlagschefin, die in allen Sprachen ebenso kompetent verhandelt, wie sie als Hexe und Tantra-Expertin vor den Fernsehkameras agiert, wurden meine Erwartungen übertroffen.

merCur: *Was wirst du als nächstes aus deiner Truhe packen? Wo werden die Schwerpunkte deiner Tätigkeit liegen?*

Akron: Ich werde den „Dante-Zyklus“ fortsetzen – beschrieben sind bisher die Höllen von den Fischen bis zur Waage* – und die Comic-Reihe „Die Reise durch die Unterwelt“ vorantreiben; bei den Comics haben wir bis jetzt Fische, Widder, Stier, Zwillinge und Krebs. Die nächsten Höllen – Skorpion und Schütze – fallen aus dem bisherigen Rahmen, denn der Held agiert jetzt nicht mehr in der Unter-, sondern in der Außenwelt, und die Höllen sind das Resultat seiner Alpträume. Er ist Journalist bei einer Zeitung und wird in der Realität sowie in den Träumen mit den Auswirkungen dieser Paranoia konfrontiert. Diese beiden Kapitel erscheinen als eigenständiger Thriller unter dem Titel „Das Auge der Hölle“ (Herbst 2002, *Red.*). Ich habe meine Zweifel, ob das in dieser Form für den Verstand des Lesers überhaupt noch nachvollziehbar ist, denn ich habe es aus der Sicht des Unbewussten formuliert. Ich würde sagen: Ein Buch für multiple Persönlichkeiten. Weiter ist eine Publikation über die Wurzeln von Tolkien angesagt, ein eigener Tarot und irgendwann dann auch noch die Beendigung der astrologischen „Partnerschafts“-Reihe. ◆

*Akron: *Dantes Inferno. Der Astroführer durch die Unterwelt. Frey nach Dantes „Göttlicher Komödie“, zu beziehen über Akron Verlags AG, CH 9320 Arbon, Tel. +41(71) 4402114*